Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Institut für Archäologie, Denkmalpflege und Kunstgeschichte
Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
PS Große Exkursion nach Israel
SS 2013
Heike Müller

Exkursionsbericht

Die von Dr. Patrick Cassitti organisierte und von Eike Michl begleitete Israel Exkursion des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Uni Bamberg startete am 26. August 2013 am Flughafen in Berlin und endete dort am 2. September 2013. Geplant war eine Rundreise von Tel Aviv über Tiberias und mehreren Zwischenstops im palästinensischen Autonomiegebiet nach Jerusalem und anschließend zurück nach Tel Aviv. Beschäftigt wurde sich im Rahmen eines Vorbereitungsseminars hauptsächlich mit der Kreuzfahrerzeit, auf die auch auf der Exkursion das Hauptaugenmerk gelegt werden sollte.

26.08.2013

Abends in Tel Aviv angekommen blieb noch Zeit zur Inspektion des Viertels in dem das Hotel gelegen ist und zum Baden im Meer. Der Blick aus dem Hotelzimmer zeigte das nächtliche, belebte Tel Aviv.

27.08.2013

Am nächsten Morgen wurde beschlossen den 4 km langen Fußmarsch zu dem nördlich in Tel Aviv gelegenen Eretz-Israel Museum auf sich zu nehmen, was sich bei den vorherrschenden Temperaturen für manch einen als Herausforderung heraus stellte.

Dort angekommen wurden wir von einem Archäologen des Museums durch die museumseigenen Ausgrabungsstätten geführt. Darunter befanden sich u.a. römische Weinpressen.

Er machte uns außerdem auf der Tel Quasile aufmerksam, dessen Ausgrabungen sich ebenfalls auf dem Gelände des Museums befinden. Anschließend hatten wir noch Zeit die verschiedenen Pavillons (darunter z. B. der Glas- und der Keramikpavillon) zu besichtigen. Im Glaspavillon befand sich neben zahlreichen einheimischen Fundstücken auch Glas aus Nürnberg.

Im Anschluss machten wir uns auf den Weg zur Universität von Tel Aviv, wo auch Archäologie gelehrt wird.
Der Flur des Archäologielehrstuhls stellte sich als Imagekampagne für das Archäologiestudium heraus. Er war mit zahlreichen Fotos von glücklich grabenden Studenten versehen.
Der dortige Professor führte uns in die Fundbearbeitung, die in ihren Ausmaßen wahrlich herausragend war.

Danach machten wir uns auf den Rückweg. Das nächste Ziel war die Altstadt von Jaffa, wo wir von dem für Jaffa zuständigen Archäologen durch die Stadt geführt wurden.

Die klassischen Touristenziele wurden gemieden, stattdessen erzählte uns der Archäologe zahlreiche Anekdoten aus seinem Berufsleben in Israel, wo beispielsweise archäologische Quellen vor 1700 grundsätzlich als nicht erhaltenswert und wissenschaftlich nicht relevant erachtet werden.
Ganz besonders ging er auf ein ehemaliges Gefägnisgebäude ein, das momentan unter Berücksichtigung mancher archäologischer Befunde zu einem Hotel umgebaut wird.
Ein weiterer Zwischenstopp wurde bei Überresten aus ägyptischer Zeit gemacht und schließlich führte er uns auf einen zwischen hohen Wohnanlagen gelegenen neuzeitlichen Friedhof auf dem vor allem christliche Missionare und deren Familien begraben wurden.

28.08.2013

Dr. Hauke Kenzler, der zum Zeitpunkt unseres Israelaufenthalts gerade in Zusammenarbeit mit der Uni Tübingen in Appolonia eine Augrabung leitet ludt uns ein, die Stätte zu besuchen. Forschungsobjekt für die Archäologen ist die zu einer kreuzfahrerzeitlichen Burg gehörige Ansiedlung. Das bereits in der Antike besiedelte Areal ist reich an archäologischen Funden. Römische Glasöfen oder Weinpressen beeindrucken in Israel jedoch niemanden, da derartige Objekte dort in großer Zahl angetroffen werden.

Dr. Hauke Kenzler gab uns eine ausführliche geschichtliche und geographische Einführung zum Thema Appolonia und führte uns anschließend durch die Grabungsstätten, wo auch seine Frau uns einen Vortrag über die von ihr beaufsichtigten Grabungsflächen hielt.

Da wir zeitlich im Verzug lagen, wurde beschlossen in den Yarkon Springs National Park zu gehen, wo frühmittelalterliche Mühlenruinen zu finden sind. Die Al-Mir Mühle war zu großen Teilen noch erhalten. Danach bestand die Möglichkeit sich die osmanische Burg auf dem Tel Afek anzusehen oder anderweitig durch den Nationalpark zu laufen.

29.08.2013

Nah an der syrischen Grenze, die zu dieser Zeit oft im Gespräch war, liegt die Burg Monfort, die am Vormittag auf dem Programm stand.

Auf dem Weg dorthin begegneten wir zahlreichen israelischen Soldatinnen, die ebenfalls auf dem Weg zur syrischen Grenze waren.

Vor dem Fußmarsch zur Burg wurde uns von unserem israelischen Guide ausdrücklich auf Grund des sehr heißen Wetters gewarnt.

Dort angekommen hatte die Hitze ihre Spuren an uns hinterlassen.

Der dortige Leiter der Ausgrabungen und führender Mittelalterarchäologe in Israel erklärte uns die Eigenheiten des Ortes.

Anschließend stieg ein Teil der Gruppe zu den zur Burg gehörenden Mühlen am Fuße des Berges hinab, die sich als beeindruckender als die Burg selbst herausstellten. Das Gebäude war von enormer Größe und selbst die Gewölbe im 2. Stockwerk noch erhalten.

Danach machten wir uns auf dem Weg nach Akko. Akko ist eine muslimisch geprägte, auf die Kreuzfahrerzeit zurückgehende Stadt, die jedoch Ende des 13. Jahrhunderts durch Sultan Melik el Aschraf zerstört wurde. Glücklicherweise wurde die Stadt nicht komplett geschliffen, sondern an den meisten Stellen überbaut, sodass sich heute große Teile der Kreuzfahrerstadt noch unter den heutigen Fundamenten befinden.
Der zuständige Archäologe führte uns in einen Teil aus eben dieser Zeit, der während Grabungen freigelgt wurde.

In die späteren Gebäude mussten massive Beton-Stahlkonstruktionen eingebaut werden, um die Stabilität zu gewährleisten, die durch die Aushöhlung gefährdet wäre. Die durchgeführten Grabungen wurden, so wie sich später herausstellte im Inneren des Hauptgebäudes des Johanniterordens durchgeführt und waren mehr als beeindruckend. Die Fenster in den meterhohen Hallen, die dort freigelegt wurden zeigen eindrucksvoll das Ausmaß der noch verschütteten „Unter-Stadt“. Man

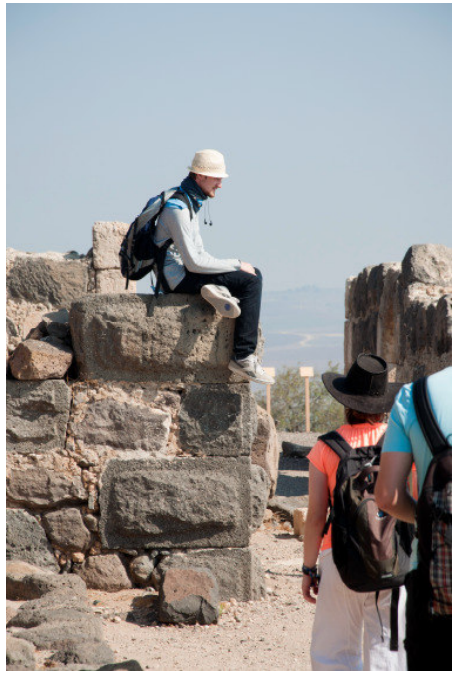
konnte in großer Höhe die noch aufgefüllten anschließenden Räume erahnen.Wieder am Tageslicht führte uns unser interner Guide Danny noch am Hafen entlang..

Danach ging die Reise weiter nach Tiberias

30.08.2013

Erstes Ziel war Belvoir, eine Kreuzritterburg, auf der Matthias Weber einen begeisterten Vortrag über die Geschichte des Ortes hielt.

Die Attraktion schlechthin war ein Mühlespiel. Patrick Cassitti trat mutig gegen Susann Schönherr an und verlor.



Den Namen „Belvoir“ bekam die Burg durch den unbestritten schönen Blick ins Tal.

Die Überreste stammen aus römischer Zeit. Die Archäologin berichtete von Übergriffen ultraorthodoxen Juden auf ein Mosaikfeld einer Synagoge, das großflächig zerstört wurde. Archäologen in Israel haben wohl des öfteren mit der Intoleranz der ultraorthodoxen zu tun, gerade wenn es um Bestattungen geht und sind auf diese, wie große Teile der Bevölkerung, nicht sehr gut zu sprechen.

Ein Wüstenschloss, Khirbet al Minya stand an diesem Tag noch auf dem Programm.

Die Stätte war in erschreckendem Zustand. Mirko Geißenhof konnte berichten, dass ein Museum dort geplant war, jedoch offensichtlich nicht umgesetzt wurde. Stattdessen wachsen nun riesige Palmen zwischen den Fundamenten.

31.08.2013

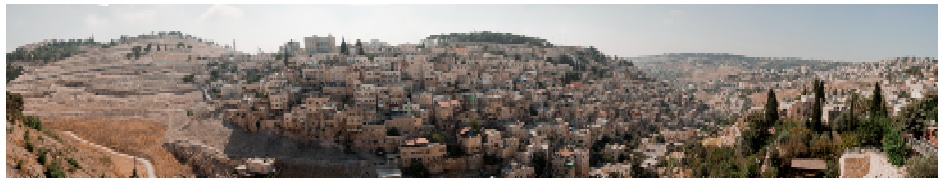
Am Morgen brachen wir auf in Richtung Jerusalem. Auf dem Weg dorthin besichtigten wir Khirbet-al-Mafjar bei Jericho im Palästinensergebiet. Das Highlight dieser Stätte war das riesige Mosaik mit Granatapfelbeum, Gazelle und Löwe.

Danach machten wir einen kleinen Abstecher in die Wüste Juda um dort ein Wüstenkloster in einem Wadi aus einiger Entfernung betrachten zu können.

Anschließend machten wir uns auf den Weg ins Palästinensergebiet. Unser Guide Danny musste uns vorher verlassen und wurde durch einen Einheimischen ersetzt, der im Gegesatz zu Danny ein weniger kritisches Verhältnis zur Religion hatte und uns des öfteren auf den Wahrheitsgehalt des christlichen Neuen Testaments aufmerksam machte. Mit ihm besuchten wir die Shepards fields, den Berg, auf dem den Hirten angeblich der Engel erschien, der Jesus Geburt angkündigte.

Danach besuchten wir die Geburtskirche in Bethlehem. Der palästinensische Guide musste auf dem Weg dort hin diverse Wachleute bestechen. In der Kirche selbst konnten wir den Stern anschauen, der auf dem angeblichen Geburtsort Jeusus angebracht worden ist.
Später bezogen wir unser Jerusalemer Hotel.

1.09.2013
Der Jerusalemer Stadtarchäolge zog mit uns durch Jerusalem und zeigte die für ihn interessantesten archäologischen Objekte. Dazu zählte der Ort an dem die Davids Stadt vermutet wird.



Im Tal unterhalb Jerusalems befindet sich die ursprüngliche Quelle mit der Jerusalem mit Wasser versorgt worden ist. Ein kompliziertes System leitet das Wasser ins Innere der Stadt.

Danach zeigte er uns die Fundamente der Klagemauer und das dort verlaufende Kanalsystem, das mometan ausgegraben wird.
Die sonst noch überlaufenere Holy Sepulchre Kirche war verhältnismäßig leer, da es den meisten Touristen wohl doch zu heiß wurde. Die Kirche befindet sich auf Grund des Übereinkomms der beteiligten Religionen am Ist-Zustand des 19. Jahrhunderts nichts mehr zu ändern und auf Restaurierungen zu verzichten, in einem verbesserungswürdigen Zustand. Zahlreiche gläubige Touristen befanden sich in einer Art Trance, küssten Steine, segneten Objekte und führten Selbstgespräche was zu einer sehr merkwürdigen Atmosphäre führte.
Letzte Station war der Besuch des Grabes des König Davids, wo uns eindrücklich die ultraorthodoxe Kultur vor Augen geführt wurde.
Ein letzter Besuch bei einem Tuchhändler, danach war unsere Exkursion nach Israel bereits beendet. Am nächsten Morgen ging es zurück nach Berlin. Was mich am meisten beeindruckt hat, waren die beiden Seiten Israels, einerseits Orte wie das sehr westlich geprägte Tel Aviv mit einer uns sehr vertrauten „modernen“ Kultur, wo ein Strandspaziergang dem in Australien nicht sehr unähnlich ist und andererseits die religiösen Auswüchse, die in Tiberias und Jerusalem zu den absurdesten Begebenheiten führten. Zerstörung von Mosaiken, Sabbataufzüge und Kuhhornkonzerte seien hier zu nennen. Und letzteres obwohl die große Mehrheit der israelischen Bevölkerung sich selbst damit nicht mehr identiziert wie uns Danny des öfteren erklärte.
Was mich am meisten überrascht hat, ist, dass Israel, ein Land der Größe Hessens einen derartigen globalen Konfliktherd darstellt und trotz der geringen Größe das gesamte Weltgeschehen beeinflusst.